

In der Pose des Eroberers

Der Islamische Zentralrat der Schweiz provoziert mit einem Werbefilm, der sich an die IS-Propaganda anlehnt.

Von Peter Keller

Eine dunkel gekleidete Gestalt, verummmt, quer über die Schulter eine Fahne gelegt, darauf ist in schwarzen Zeichen eine arabische Aufschrift zu erkennen. Auf den ersten Blick würde man einen Kämpfer des Islamischen Staates (IS) vermuten, wäre da nicht die Naturkulisse rundherum. Hinter dem Mann zeigt sich die voralpine Rigi-Kette. Das Bild stammt nicht aus Syrien oder aus dem Irak, wo die Mörderbanden des IS ihr blutiges Handwerk treiben, sondern aus Kriens bei Luzern.

Der Islamische Zentralrat der Schweiz (IZRS) hat vor ein paar Tagen ein Video gedreht oberhalb der Luzerner Vorortsgemeinde. Rund sechzig junge Muslime seien an der Aktion beteiligt gewesen. Spaziergänger meldeten sich bei der Polizei, schliesslich gelangte die Geschichte in die lokalen Medien. In einer Erklärung versuchte der IZRS die Besorgnis zu entkräften, man habe bloss einen Werbefilm für die anstehende Jahreskonferenz ihrer Organisation gedreht, und schaltete auf Gegenangriff: «Die Reaktionen erstaunen uns nicht. Es zeigt, wie die Islamophobie unsere Gesellschaft durchdringt. Muslime stehen heute unter Generalverdacht.»

Die kleine Episode ist ein Lehrstück für vieles. Zunächst einmal versteht es der Islamische Zentralrat inzwischen perfekt, den Grundwortschatz der politisch korrekten Biedermeier-Schweiz zu imitieren. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Religion Mohammeds und mit ihren radikalen Vertretern wird jeweils postwendend als «islamophob» abgetan. Der IZRS sieht sich in der Opferrolle von Medien und Politik – und arbeitet gleichzeitig virtuos mit allen Mitteln, um ebendiese öffentliche Aufmerksamkeit herzustellen. Das ist nicht ohne Sinn für Ironie.

Todesengel

Weniger amüsant ist die Ästhetik, mit der im Video offenbar bewusst gespielt wird: Eine schwarz verummmt Gestalt schwenkt in der Pose des Eroberers eine Fahne mit einem islamischen Glaubensbekenntnis über der voralpinen Schweiz. Die Bildsprache ist bekannt: Die Todestruppen des IS marschieren mit schwarzer Flagge und in schwarzer Montur in die unterworfenen Städte und Dörfer ein. Bei der im Internet öffentlich zelebrierten Enthauptung des amerikanischen Journalisten James Foley (in einem orangen Overall) posiert sein Mörder als schwarzer Todesengel rechts von ihm. Sind diese Parallelen zu den IZRS-



Unübersehbare Ähnlichkeit: in Kriens gedrehter Film des Islamischen Zentralrats der Schweiz ...



... IS-Bilder aus dem Nahen Osten.

Aufnahmen nur Zufall? Davon ist kaum auszugehen, wenn berücksichtigt wird, wie gezielt die Exponenten des Islamischen Zentralrates die Grenzen unseres toleranten Rechtsstaates ausloten.

In einer Erklärung zum Videodreh sagte der IZRS, man habe bloss Szenen des grossen Aus-

zugs der Muslime von Mekka nach Medina nachspielen wollen. Die Kulisse und das Ensemble seien ausschlaggebend für die Wahl des Drehortes gewesen.

Also alles nur ein hübscher Regieeinfall? Die Hidschra, auf die hier angespielt wird, markiert den Beginn der islamischen Zeitrechnung, und sie verweist auf die Teilung der Welt in zwei Zonen: «das islamische Herrschaftsgebiet (*dar al-islam*), in dem die Normen der Scharia gelten, und das von Nichtmuslimen beherrschte «Haus des Krieges» (*dar al-harb*), das als feindlich und einer legitimen Rechtsordnung entbehrend aufgefasst wird» (Wikipedia). Ein Frieden zwischen diesen beiden Zonen ist nicht vorgesehen, bis das «Haus des Krieges» oder «Haus der Ungläubigen» befriedet, sprich: unterworfen ist. Diesem radikalislamischen Weltbild folgen die Salafisten weltweit – auch in den Reihen des Islamischen Zentralrates der Schweiz.

Peter Keller ist freier Autor der *Weltwoche* und Nationalrat der SVP.